

Der Löwenkopf.

Ein Erlebnis aus Hinterindien. Von R. M.

Wir sind eine kleine, aber gewählte Gesellschaft aus Nord der „Batavia“...

Die weite Halle, in der mein Tritt auf den Steinplatten des Fußbodens ein unheimlich drohendes Echo weckte...

Ich fragte den Diener aus der Innung der erlegten Bestie das Fell abgezogen hatte, ob er den Tempel kenne...

Der Kapitän hat von seinen Fahrten an der hinterindischen Küste berichtet und seiner Ansicht Ausdruck gegeben...

Was wissen Sie denn von dem Leben im Innern? fragte plötzlich der lange Ferguson...

Ich konnte der Neugier nicht widerstehen und trat durch die niedrige Thüröffnung in das Innere der elenden Behaulung...

Die kleine Joliste springt ganz erregt auf. „Warum tragen Sie den Stein denn nicht sichtbar?“

Ich grüßte ihn laut mit dem den indischen Brahminen geläufigen Gruß. Er rückte sich nicht.

Die ungewöhnliche Neugierde hielt mich zurück, meinen Diener hereinzurufen. Ich beugte mich über den Toten und öffnete die auf seiner Brust ruhende Kapelle.

Der Pfad war offenbar selten betreten, aber doch unsicher zu verfolgen. Er führte schnurgerade, ohne Biegung,

durch das Gebüsch. Nach etwa zehn Minuten wurde es vor ihm hell, und höchst erkaunt trat ich heraus auf die wohlbelannte Lichtung.

Meine Neugier war von neuem mächtig erregt. Auf meine hohen Reiterhufe vertrauend, die ich für ziemlich schlängelnder halten durfte...

Ich warf die Büchse von mir und kniete vor der Platte nieder. Mit vor Erwartung zitternden Händen wusch ich Staub und Sand bei Seite...

Meine Augen ruhten auf dem Schah des Hanuman. Leuchtend und glühend im Sonnenlicht lagen vor mir große und kleine Rubinen, Saphire und Smaragden...

Ein breiter Schatten verdunkelt die Halle. Ich blide auf und lasse vor Entsetzen das Köpfchen in die Grube zurückfallen. Im Eingang zum Tempel steht hochaufgerichtet ein mächtiger Tiger...

Ich konnte der Neugier nicht widerstehen und trat durch die niedrige Thüröffnung in das Innere der elenden Behaulung. In einer dunklen Ecke des scheinbar verlassen Raumes lag auf einem mit Baststreifen bezogenen Bambusgefäß...

Den Kreis störte mein Eintritt nicht. Unbeweglich, mit geschlossenen Augen, lag die hagere Figur da. Ich grüßte ihn laut mit dem den indischen Brahminen geläufigen Gruß.

Die ungewöhnliche Neugierde hielt mich zurück, meinen Diener hereinzurufen. Ich beugte mich über den Toten und öffnete die auf seiner Brust ruhende Kapelle.

Ich grüßte ihn laut mit dem den indischen Brahminen geläufigen Gruß. Er rückte sich nicht. Ich trat näher, erfaßte die herabhängende Hand und fühlte, daß aus dem armen Körper vor mir das Leben schon seit mehreren Stunden entflohen sein mußte.

Die ungewöhnliche Neugierde hielt mich zurück, meinen Diener hereinzurufen. Ich beugte mich über den Toten und öffnete die auf seiner Brust ruhende Kapelle.

Der Pfad war offenbar selten betreten, aber doch unsicher zu verfolgen. Er führte schnurgerade, ohne Biegung,

den Dichtern, deren eigentliche Bedeutung auf anderen Gebieten liegt, die feinsten und edelsten Blüten des Humors.

Auch Theodor Storm, der große Spritzer und Novellist, hat uns große feiner im Großen und Ganzen ernstlichen Geistesrichtung mit einigen humoristischen Perlen beschenkt.

Es wohnte einmal in einem Dorfe eine alte Frau, die hatte viel Geld und Gut. Nun hatte wohl mancher langfingerige Burche sich gern sein Teil davon genommen...

Als nun Abend geworden war, so kam der erste von den drei Dieben und guckte in das Fenster, da sah die Alte noch bei ihrer Lampe und spannte.

„Jum find man all dumme Jungens,“ rief der Dritte, und machte sich ebenfalls auf den Weg. Als er aber an's Fenster kam, da gähnte die Alte zum dritten Mal und rief: „Oha, da meren Drei!“

Weshalb sie den Nachtwächter nicht begraben wollten. (Auch eine Dorgeschichte.) Im Krug am Fenster saßen drei Gäste, die eben aus der Stadt zurückgekommen waren...

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

Zusammenfluß der Sobata und des Weissen Nils wurde halt gemacht und die abhässliche Plage geschift.

Auch Theodor Storm, der große Spritzer und Novellist, hat uns große feiner im Großen und Ganzen ernstlichen Geistesrichtung mit einigen humoristischen Perlen beschenkt.

Es wohnte einmal in einem Dorfe eine alte Frau, die hatte viel Geld und Gut. Nun hatte wohl mancher langfingerige Burche sich gern sein Teil davon genommen...

Als nun Abend geworden war, so kam der erste von den drei Dieben und guckte in das Fenster, da sah die Alte noch bei ihrer Lampe und spannte.

„Jum find man all dumme Jungens,“ rief der Dritte, und machte sich ebenfalls auf den Weg. Als er aber an's Fenster kam, da gähnte die Alte zum dritten Mal und rief: „Oha, da meren Drei!“

Weshalb sie den Nachtwächter nicht begraben wollten. (Auch eine Dorgeschichte.) Im Krug am Fenster saßen drei Gäste, die eben aus der Stadt zurückgekommen waren...

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Was ist das für ein Ding?“ fragte der Dritte. „Das ist ein Stein,“ antwortete der Erste, „der die Welt durchdringt.“

„Ich weiß, Sie haben jetzt Geld und wollen mir keines leihen?“

„Wie kommst Du nur die junge Dame ungepländert vorbeilassen?“

Reinigungs-Mittel. Madame: „Minna, die Treppengeländer sind immer schmutzig.“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“

„Sag, liebe Freundin, lebst Du glücklich mit Deinem Mann?“